

wissenschaftlichen Studien verwendete. — Hier hatte er von geschickter Künstlerhand zwei Denkmale anfertigen und mit allen Emblemen versehen lassen, die seiner zärtlichen Trauer entsprachen. Das eine war dem gefallenem Vaterlande, das andere seinem gefeierten Helden Kosciuszko geweiht. An den Postamenten, an denen dunkler Epheu emporkrankte, waren die denkwürdigsten Tage Polens und seines unglücklichen Befreiers eingegraben; ihre Feier beging Eduard unter heißen Thränen, mit kriegerischen Ehrenbezeugungen, indem er nach Maßgabe der Wichtigkeit des Gedächtnistages mehre Salven aus zwei kleinen Feldstücken gab, welche den Trauermalen zur Seite standen. \*) Sodann bekränzte er die Urne Polens mit Immortellen, die Büste Kosciuszko's aber mit einem Lorberkranz und deklamirte oder sang dann mit gedämpfter Stimme eine selbst gedichtete Elegie oder einige Heldenlieder des edlen Julian's.

Mancher würde bei der Beschreibung dieser einsamen Todtenfeier wie über etwas Knabenhaftes gelächelt haben; wer ihn aber gesehen hätte, den liebenswürdigen Polenjüngling, mit dem blassen Gesicht, in welches der Gram über die verunglückte große Sache seines Landes die ehernen Züge schrieb, mit dem trauernden, niedergesenkten Auge, aus welchem bisweilen eine bittere Schmerzenthäne auf jene Bildwerke niederfiel und sich dann wie im schweren, gerechten Vorwurfe zum Himmel erhob, — der würde im ganzen Umfange des wärmsten Mitgeföhles gewiß auch der kleinlichsten Aeußerung seines Seelenzustandes eine tiefere Bedeutung zugestanden und ihr den liebevollsten Antheil nicht versagt haben.

War es ihm doch die einzige Freude, deren sein verwundetes Gemüth noch fähig war, wenn er sah, wie seine dicke Pflanzung um das Heiligthum seiner Erinnerungen still gedieh, wie die Trauerbirken und Büschen ihre grünen Wipfel so schaurig, so heimlich, seinem Harne so entsprechend herabneigten und mit tiefem Schatten die Denkmäler seiner gefeierten Heldenzeit übergossen, indes der Epheu sie liebend umkletterte. — Zwischen ihnen saß der Arme mit dem treuen

\*) Aehnliche sonderbare Trauerzeichen, wie diejenigen Eduard's waren, sind selbst im Auslande vorgekommen. So hat Schelling (Mitglied d. k. Akademie d. Wissenschaften zu München) eine vornehme polnische Dame gekannt, welche während der ganzen Zeit, als Kosciuszko gefangen lag, auf einer bloßen Strohmatten schlief.

patriotischen Herzen so manche Stunde und las die Geschichte Karthago's und seines Hanibal's, und suchte emsig die Völkerschicksale auf, die den letzten seiner eigenen Nation ähnlich waren; dort unter den flisternden geliebten Laubgewölben weilte er manche Mondnacht, die trübe Seele voll Gedanken und Erinnerungen, voll Sorgen um Kosciuszko!

(Die Fortsetzung folgt.)

### Nachruf an Göthe.

So bist auch Du in's Heimatland gegangen.  
Nicht ird'sche Bande fesseln mehr den Geist.  
Die Lieder, die so lieblich uns erklangen,  
Sind nun verhallt — Dein Saitenspiel verwaist.  
Ward Dir der Hauch des Todes auch verderblich,  
Der Geist lebt fort — Dein Name bleibt unsterblich.

Die jetzt beglückt durch Deine Nähe waren,  
Sie fühlen nicht allein der Trennung Schmerz,  
Die Mit- und Nachwelt selbst wird es erfahren,  
Wie Dein Verlust ergriffen jedes Herz.  
Auf Dich blickt stolz manch kommendes Jahrhundert,  
Uns' glücklich preisend, die wir Dich bewundert.

Dir gab der Musenquell die ew'ge Weihe.  
Oft wand der Lorber sich Dir reich zum Kranz.  
Was dem Verstand, dem Wissen Licht verleihe,  
Das strahl' auch hell in Deine Seele Glanz.  
Wer Deiner Größe Spur selbst nur ermessen,  
Weiß, daß Du fortlebst, ewig unvergessen.

Weimar, am 22. März 1832.

Natalie.

### Gedanken von Voltaire.

Die Literatur ist unendlich geworden, die Bücher sind nicht zu zählen. Der Schöngeist ist nur ein Wiederhall und das gegenwärtige Zeitalter ein Schüler des verflohenen. Man hat ein Magazin von Ideen und Ausdrücken angelegt, welches Jeder benutzen kann. Nichts ist neu, daher fühlt man Unbehaglichkeit. Die Unzahl der Schriftsteller hat die Schriftstellerei in Verfall gebracht.

Ein gutes Buch muß wie ein guter Gesellschafter seyn, es muß unseren Bedürfnissen abhelfen.

Die Frauen gleichen den Wetterfahnen; gerade, wenn sie sich drehen, suchen sie einen festen Punkt.

Hoffnung ist die Nahrung der Seele, aber immer vermischt mit etwas von dem Gifte der Furcht.